Kirchgang nach St. Margrethen

Autor(en): **Müller, C.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **23 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-859475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ling aus dem Süden stammen. Man findet diese Traubensorte unter verschiedenen Benennungen überall in den Pyrenäen, Frankreich, Schweiz, Deutschland (Albene) und Oesterreich. Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Rebsorte nach Columella um die *vitis albuelis*, woraus dann Albe, Elbling, Aelpler entstanden sein kann. Sie galt von jeher als reichtragende Sorte von mittlerer Güte. Durch den langjährigen Anbau wurde diese Familie in vielen Abweichungen gespalten, veralterte, empfing die Eigenschaft, bei der Blüte empfindlich zu sein und machte allmählich besseren Rebsorten Platz. Der *weisse und rote Burgunder*, der *Amigne* der Walliser und der Rotwein der Nordwestschweiz, der *Clevner*, sollen nach der Beschreibung von Columella wahrscheinlich auf römischen Ursprung zurückzuführen sein. Hingegen können sicherlich die *Fachausdrücke* der Rebleute, *Wein* aus dem römischen vinum, *Most* von mustum, *Keller* von cellarium und *Logel* von loguli abgeleitet werden.

Nach all diesen Ausführungen kann man es nicht von der Hand weisen, dass die Römer in der Kultur des Weinbaues unserem Lande grundlegende Neuerungen gebracht haben, deren Auswirkungen wir heute nach 2000 Jahren noch deutlich verspüren.

Literatur

O. Heer, Die Urwelt der Schweiz. 1865
O. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere. 1870 (8. Aufl. 1911)
J. M. Kohler, Der Weinbau und die Weinbehandlung. 1878
L. von Babo, Der Weinbau. 1879
E. Major, Im gallischen Basel «Schweiz» XXII, 1918
F. Stähelin, Das älteste Basel. 1922
S. Loetschke, Römische Wein-Altertümer in Deutschland. Illustr. Zeitung. 1927
J. Schaub, Die römischen Depotfunde aus Baselland. Basler Zeitschr. für Geschichte. 1930
R. Müller, Geschichte des badischen Weinbaus. 1938
R. Lais, Ueber die Herkunft römischer Amphoren aus Latène-Siedlungen am Hoch- und Oberrhein. Germania 1943
A. Schellenberg, Das Buch vom Schweizerwein. 1943
Fr. Bassermann, Der Weinbau der Pfalz im Altertum. 1947
Fr. Bassermann, Das Weinmuseum in Speyer. 1947
Fr. Sprater, Rheinischer Wein und Weinbau. 1948
O. Kaiser, Der Weinbau im Dorneck. 1952
Eliz. Lyding Will, Les amphores Sestius, Revue archéologique 1956
R. Laur-Belart, Ueber die Colonia Raurica und den Ursprung von Basel. 1957
R. Fellmann, Ausstellungs-Katalog; Die Schweiz zur Römerzeit. 1957.
Landesaufnahme im Institut für Ur- und Frühgeschichte Basel.

Kirchgang nach St. Margarethen

Von *C. A. Müller*

Wenn in dem schweren Klang der Glocken
Von allen Kirchen aus der Stadt
Mit hellem Ton und frohem Locken
Mein Kirchlein sich gemeldet hat,
Steig' gerne ich besinnlich stille
Den steilen Hügelweg hinan,
In dem des Laubwerks grüne Fülle
So recht zur Sammlung angetan.

Zum Abschied von einem besinnlichen Fussweg: Bei St. Margarethen.
Federzeichnung von C. A. Müller

Ehrwürdige Kastanien reihen
sich beiderseits am Kirchensteig,
Den Sonntagsfrieden zu betreuen,
Die Morgenstrahlen im Gezweig.
So lässt das Herz sich vorbereiten
Im Schreiten durch den grünen Hain,
Derweil des Kirchleins Glocken läuten —
Wen laden sie nicht alles ein?

Ins Gotteshaus von St. Margrethen
Ging so ich manchen lieben Gang
Und wohlgesammelt durft' ich treten
Ins Orgelspiel, das hier erklang.
Und unter Gottes ernsten Worten
Ward mir das Kirchlein selber lieb,
Wohl spürend, dass an andern Orten
So viel von gutem Geist nicht blieb.

Erfüllt vom Ew'gen, das ich hörte,
Schritt stets ich hier zum Tor hinaus.
Der Weg, den ich da heimwärtskehrte,
War selbst noch wie ein Gotteshaus.
Die Bäume standen an dem Steige,
Als hätten mitgelauscht auch sie,
Und ob sich jeder dankbar neige
In Gottes ew'ger Harmonie.